



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.LXXXII

Ein dermal noch sichtbares Wahrzeichen des verruchten Iscarioths, als er
den Heyland Jesum verrahten.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56464)

Ein dormal noch sichtbares Wahrzeichen des verruchten *Iscarioths*, als er den Heyland *Jesusum* verrachten.

Judas verrachtet *Jesusum* mit einem Kuss / **D** boßhaffter / sündhaffter / neidhaffter / schalckhaffter Bößwicht! dazumal bist du nit ungleich gewest dem Winter, Grün / welcher zwar einen Baum unarmet / und weil beynebens seine Blätter gestaltet sind wie die Herß / also zeugt er außserlich / als habe er den Baum von Herßen lieb / ja / aus lauter Lieb thue er denselben umfangen und halßen. Underdessen aber nimt er dem Baum allen Saft und Krafft / saugt ihm das Marck aus den Beiren / ausdorret gänzlich seine Wurzel / und bringt ihn folgßam un sein Leben.

Judas verrachtet *Jesusum* mit einem Kuss / **D** Gottloser / Ehrenloser / heylloser / Grundloser / zahmlloser Mörder! Dazumal bist du nit ungleich gewest einem Schwahn / der zwar von außßen mit Schnee, weissen Federn / und Engel-reiner Blummaschy daher prangt / inwendig aber ein so schwarzes Fleisch an sich hat / als wäre er von der Natur des Teufels seiner Mutter zu einem Brättel gewidmet.

Judas verrachtet *Jesusum* mit einem Kuss / **D** verlogner / betrogner / unerzogner / übelgewogner Dieb und Schalck! dazumal bist du nit ungleich gewest einem Fische: Angel / welcher von außßen denen unbehutsamen Fischelein / diesen armen schuppigen Tropffen / weiß nit was vor gute Bislein vorlegt / underdessen aber steckt inwendig ein tödtlicher Spieß und Spieß / welcher den armen Fischen den Rest gibt / und zum Tod ziehet.

Judas verräthet Jesum mit einem Kuss. O besessener / vermessener / Ehr- / vergessener Mensch / oder / besser ge-
redt / Unmensch! Dieses verrätherische Stück des Isca-
rioths, hat dem Herzen des Heylands mehrer Schmer-
ken verursacht / als alle Schmach und Unbild / so er von
dem gesamten Volck erlitten: Gestalter massen von einem
Lämmlein erzehlt wird / das / wie solches von seinem eig-
nen Halter- Hund gebissen worden / es sich dessen mit
Schreyen wehmüßig beklagt habe / da es aber von dem
Wolff ergriffen ware / thate es dazumal gar kein Maul
auf / sondern gabe denen / so die Ursach zu wissen begehr-
ten / diese Antwort: Die Schmach und Beleidigung von
einem Feind kommt weit komerßlicher vor / als von einem
Feind. Also hat Julius Cæsar in der wider ihn entstandner
mörderischer Aufruhr 20. Wunden / die er von den Fein-
den bekommen / nit so sehr beklagt / als die einige / so ihm
sein vorhin wehrtester Freund angethan / benanntlichen
Marcus Brutus, den er an statt eines Kinds und Sohns
erzogen:

Nich du verrätherischer Schelm / du undankbarer Jün-
ger / du unglückseliger Apostel / du meinentdiger Judas /
ist das der danck dir Gott / das dich der Herr Jesus
in sein so heiliges Collegium aufgenommen? dich wie sei-
nen Sohn gehalten? dir mehr als andern anvertraut?
Es wäre kein Wunder / alle Geschöpf wären dessenthal-
ben in Harnisch gerathen / und diese grausame Unthat /
so du an dem Erschöpffer aller Ding begangen / augen-
blicklich hätten gerechnet: Aufs wenigst hat solches der
Erdboden wollen auf ewig protocolliren / und der ganzen
nachkündigen Welt unter die Augen stellen / massen nach
Zeugnuß Cyrilli Hierosolymitani / ungeacht die ganze
Stadt verheert / und kein Stein auf dem andern geblie-
ben / noch auf den heurigen Tag / Stund und Augenblick
die eingedruckte Fußstapffen des Judæ in einem Stein das
selbst

Freund

Sueton.
tranquill

Fr. Vitale
Andriaci in
quates. f.
404.

selbst zu sehen / allwo er den Heyland Iesum mit einem
Kuß verrathen. Porro Gethsemani amisit hortum, & ta-
men non amisit vestigia Judæ, illa hodie quasi recentia pro-
ponens.

Cyrril.
Elior. lib. 4
c. 3.

Auf / auf / mein eifriger Christ / ich weiß gar wohl /
daß dich immerzu ein frommer Borwitz kitzlet / neue und
seltsame Ding zu sehen / wolan / ich will dir mehr derglei-
chen wunderliche Fußpfaden / als erst gedacht worden /
hin und her in der Welt zeigen / laß dich Zeit und Weil-
derenthallen mit reuen / du wirst noch allemal eine klei-
ne Lection darbey zu finden haben.

Wie der hartnäckige König Pharao samt seiner Eryp-
tischen Armee mit unzählbaren Rossen und Wagen das
Israelitische Volck durch das rothe Meer verfolgt / und
folgsam durch Göttliche Straff mit allen den Seinigen
zu Grund gangen / die Leiber ins Wasser / die Seelen
aber ins ewige Feuer gestürzt / siht man dormalen augen-
scheinlich und Handgreiflich / massen alle Wagen - Peiß
und Fuß - Pfaden der Pferd / so sie dazueit in den wei-
chen Sand eingedruckt / noch auf diesen Tag also frisch
und unverehrt abzunehmen / als hätte sich solche Geschichte
erst heut begeben; auch wann erstgedachte Pfaden und
Zeichen von der Ungestümm der tobenden Wellen / oder
von den stürmenden Winden werden verhüllt und ver-
deckt / so wird man doch gleich wieder sehen / daß durch
sondere Göttliche Vorsichtigkeit alles wie / zuvor / sey / und
solche Geschichte die Erde auf ewig mit wollen verschwe-
gen noch vertuschen.

Mein Religios und Ordens - Person / ziehe die Rappen
in etwas zuruck / und beschau feyn wohl und bedachtsam
der Egyptier hinterlassene Fuß - Pfadē / als noch sichtbare
Zeichen ihres ewigen Verderbens / und gedencke beyne-
bens / daß derentwegen der Pharao von der Göttlichen
Gerechtigkeit / als auf ewig / ist gezeichnet worden / weil
er

Paulus
Orosius ad
Abulcns.
in c. 14.
Exod.

er dem Allmächtigen viel versprochen / aber allezeit we-
nig / ja gar nichts / gehalten / gestalten er mehrmalen dem
Moyfi und Aaron ernstlich verheiffen / er wolle sie frey las-
sen passiren / ihrem GOTT zu dienen / aber solchem Ver-
sprechen ist er niemalen nachkommen. Wehe also ! wehe !
und immer wehe einer Ordens Person / welche durch ei-
nen theuren und harten End Schwur in seiner Profession
GOTT dem HERN viel verspricht / nachmals aber sein
Gelübde so wenig in Obacht nimmt. Des Heil. und gros-
sen Patriarchen Dominici Hündlein ziehet dich lauen
und Eifferlosen Religiosen bey der Kutten und Habit,
und gib Acht / daß es dich nit in Fuß zwicket / außs wenigst
versezt er deinem Gewissen ein gutes / wie folgt.

Benannter Heil. Marianischer Erzh. Vatter Domi-
nicus hat an eine Zeit in einem besessenen Albigenser den
bösen Feind beschworen / er solle bezwungner und gedrung-
ner Weise bekennen / was Stands Personen er die
mehrste in der Höll habe? Worauf diese verdammte Lar-
ven folgende Antwort gegeben. Grosse Herren / sowol
Geistlich als Weltliche / haben wir in zimlicher Anzahl /
Bauern nit gar zuviel / Kauff. Leute und Bürger in gros-
ser Menge / Priester nit wenig / Ordens Personen gar
keine / aber deren / so ihre Ordens Regel und Satzungen
nit halten / erschrecklich viel.

Wir sehen die Haaren Berg / wann ich lise / daß
in der Marca ein Religios nach dem Tod ganz feurig er-
schienen / und zugleich wehmütigst bekandt / daß er ewig
verdammnt seye / un weil er 5. Betten oder Rosen Cränzh
ohne Erlaubnis seiner Obrigkeit verborgen.

Ich zittere an Händ und Füßen / wann ich höre /
was da erzehlet: daß ein Religios wegen offtern Ungehör-
samt gegen seiner Obrigkeit / seye eines gähen und er-
schrecklichen Todes gestorben / dergestalten / daß er am
ganzen Leib wie ein verbrandte Kohlen erschwart / die
Augen

Zach. Bou-
erius in
Annal.
1550.
Henricus
in Specul.
Exempl.

Augen aus dem Gesicht ausgegraben / die Zung bis auf die Brust herabgehungen / und in allem ein verdammte Gestalt an sich gehabt.

*Prato f. 102
fol. 99.*

Mir rinnet der kalte Schweiß über das Angesicht / wann ich gedencke / was da bey nächtlicher Weil in einem Closter ein heiligwässiger Mann gesehen hat / er sahe nemlich das ganze Refectorium oder Tafel. Stuben voller Geistlichen sitzen / worauf die Obrigkeit daselbst mit der Hand auf den Tisch geschlagen / daß die feurige Funcken in die Höhe geflogen / und anbey diese Wort hören lassen / *ambicio & crapula duxerunt nos ad tartara*, die Ehrsucht und das Sauffen / haben uns gebracht zu der Verdammten Hauffen. A Dio Pater Reverende, diese Lektion gehört vor Eur Ehrwürden / ein anders her.

Wie der Ehr- und Nähr- Vatter Joseph mit dem noch kleinen Göttlichem Kind / wegen der wütenden Tyrannen des Herodis, in Egypten geflohen / und nechst dem Fluß Nilo die übergebenedeyte Mutter den zartesten Jesulum auf einen harten Marinerstein gesetzt / damit sein nasses Kleid daselbst getrocknet würde / da hat das goldene Kind die Figur des zarten Leibes dergestalten in den harten Stein gedruckt / als wär er zu einem linden Wachs worden / welches annoch auf heutigen Tag zu sehen.

*Franciscus
Quaresi-
mo in Blu-
cidar terræ
Sanctæ. c.
13. Pereg.
5.*

Ihr Gnaden verzeihen mirs / daß ich auf den langen Schweiß Ihrer Kleider getretten / es ist wohl nit gern geschehen / es geschieht / daß einer unbedachtam unerschauet / und folgsam einen solchen sendenen Comet offendiret; Aber um Gottes Willen / zu was dienet ein solcher Überfluß der Kleider? Ein sündiger Erd- Wurm soll sich also kostbar mit so vielen Taffet und Sammet überhüllen / und der Heiland Jesus selbst hatte nur ein schlechtes und einiges Kleid / welches er noch an seinem zartisten Leiblein mußte trucknen lassen / um weil es vom Regen und Ungewitter naß worden / du aber (holla / hab mich geirret /)

tritt /) Ihr Gnaden aber wechseln mit den Kleidern um / und tragen fast alle Tag ein anders; Unterdeſſen hat in mancher Kirchen und armen Gottes Haus der HERR IESUS nur ein Kleid / und dieses noch schlecht und zerrissen / das also dein O Erdschrollen Wiſtgewandt weit kostbarer iſt / als das Meſsgewandt.

Wie Aaron in Abweſenheit des Moyses das Kalb gegossen / da spendirte jederman Gold genug zu dieser Kalb kernen Gottheit / die Behang von den Ohren / die Ring von den Fingern / löseten ab ganz geschwind und urbietig alles Frauen Zimmer. In Summa, es ware kein Mangel noch Abgang des Golds zu diesem Göden Bild; Aber wie man mußte die Schlang gisseen / so nachmals Moyses in der Wüsten erhöhen lassen / und ware diese ein Entwurff und Vorbild des an das hohe Creutz genagelten IESU Christi / da wurde nur ein gemeines Metall darzu genommen / es thut ihm wohl / hats geheissen; Zum Göden Bild Gold genug / aber zu der Figur Christi iſt das gemeine Erzh und Glocken Speiß schon gut.

Man ſihet in vielen grossen Häusern / Schlössern und Pallästen fast keine bloſſe Wand / alles iſt mit Samet und Seiden bedeckt / so gar das Bett dieser Wiſt Winkel iſt mit Gold und Silber reichlich gestickt: Dem Hund so gar wird ein Sammeter Polster vor ein Kind Bett vergönnet / auch was das Maul vor Unflath ausführt / muß von einem silbernen Geschirr aufgefangen werden / der Leib hat mehrer Kleider / als eine Zwiebel Haut an sich / und solche meistens theurer und kostbarer. Mit einem Wort / zu dieser Uppigkeit iſt Gold und Silber satt beyhanden. Aber tritt in manche Kirchen hinein / da wirst du finden / das über 2. Meſsgewandt nit zu sehen / und noch weit schlechter / als manche Roß Scabraque, da wirst du wahrnehmen / das der Altar mit einer so schlechten und groben Leinwath überzogen / das auch die Säck in einer

einer Mühl besser versehen / da sich unterdessen der garstige Maden-Sack mit Niederländischer Leinwath verhüllt und zudeckt / da wirst du antreffen / daß der wahre Gott und Heyland im Tabernackl und Ciborio mit einem zeugendem Röcklein manchesmal muß vorlieb nehmen / da hingegen dieser oder jener Schmier-Rübl den Taffet durch das Roth ziehet.

Die Jüdische Scherganten und das Hebräische Rauppen-Gesind hat Christo dem Herrn die Augen verbunden mit einem alten / wilden und schändlichen Hader / den sie vermuthlich von der nechsten besten Abspühlerin zu leich genommen / O ihr verruchte Lotterstnecht / und unverschamte Böswicht / solt ihr dann nichts anderst haben vor den Erschöpffer aller Ding / als nur einen Lumpen und Fezen? Willkommen Madama! Ihr rauschet zu der Kirch / Thür hinein / wie der Wind Boreas durch einen Nix-Wald / ihr prangt in den Stuhl hinein / als wolt ihr denselben ganz und gar zu einem Seyden-Gewölb machen / ihr breitet Röck und Kleider aus / wie der Pfau seinen stolzen Schweiff / es schimmert an euch / um euch / vor euch / hinter euch / neben euch fast nichts als lauter rechtes und gerechtes Gold / will nit sagen Leonisch / noch weniger Leonisch. 2c. Und solt ihr beynebens zu lassen / daß die Kirchen / und in der Kirchen der Altar / und auf dem Altar euer Gott und Heyland mit ganz schlechten Kleidern versehen seyn? das nit / das köant ihr über euer Herz nit nehmen / euer Gemüth ist gar zu adelich / ich sihe es euch schon im Gesicht an / so bald ihr werdet nach Haus kommen / so muß ein Kleid / und zwar nit das schlechteste / in die Kirchen wandern / viel Glück auf die Reis / Gott wird es vergelten.

Das hat erfahren Henricus II. Röm. Kayser / welcher 3. ganzer Tag in einer tödtlichen Kranckheit von denen bösen Feinden mit Höllischen Feuer-Funcken also ange-

geworffen worden / das / wofern nit ein halb-gebratner Jüngling mit einem groß guldenen Kelch voll mit Wasser erschienen / und besagte Juncken geldschet hätte / der be- drangte Kayser wäre elend zu Grund gangen: Dieser halb-gebratene Jüngling wäre der Heil. Laurentius, deme der Kayser Henrich seine Kirchen renovirt / und ei- nen guldenen Kelch darein geschenckt / so viel nuht es / der Kirchen und Gotts Häuser etwas gutes thun.

Wilhel-
mus Mal-
mesburi-
ensis lib. 2.
de gest.
Reg Angl.

Rhen. ad
Ann. 1607

Nit gar vor vielen Jahren war eine Jungfrau / mit- telmäßigen Stands / tödtlich krank / und als männiglich ihr wegen äußerster Gefahr die letzte Dehlung ingerah- ten / gab sie zur Antwort / das sie dimal auf keine Weise sterben werde / massen ihr solches vergangene Nacht ha- ben geoffenbahret etliche Heilige / deren Bildern sie in den Kirchen etliche Kleider gemacht / oder dieselbe ver- bessert.

O! sagt mancher Schnarcher mit dem Iscarioth, pote- rat unguentum istud vendi, & dari pauperibus. Wie Mag- dalena den Herrn Jesum mit so kostbaren Salben be- dienet hat / also könnte dieses Lamm Gottes vor dem brummeten Bärn Juda nit unangetastet bleiben / sondern es rumpfte hierüber der Erb. Schalck die Nasen / mit dem geistreichen (scilicet) Vorwandt / das weit rahtsa- mer gewest wäre / so man die Salben hätte zu Geld ge- macht / und nachmals selbiges unter die armen Leute außgetheilet / vor was dienen solche unnothwendige Spe- se &c. Auch du / du auch / dieser nit weniger / der ander desgleichen / manche auf solche Weis / viel nit anderst / murren und schmähen wider die grosse Unkosten / so man an die Kirchen und Gotts Häuser anwendet / vor wem / sprechen sie / muß alles so kostbar seyn? zu was dienet so häuffiges Gold in dem Tempel? man köunt darmit wohl ganze Spitäler erhalten. Wann solche Lappen wurden sehen ein Lampen / die zur Capovacana in dem Königreich Peru

Peru zu Ehren der Mutter Gottes verfertigt worden / so würden sie gar die Mäuler zerreißen. Gedachte Lampen hat an dem Gewicht sechstausend Pfund Silber / dem Goldschmied vor seine Arbeit seynd dreyßigtausend Duplonen bezahlt worden / dieses Werck hat drehundert und fünf und sechzig ausgestreckte Armen für die Leichter / solche Lampen ist dergestalten groß / daß unter ihrem Umkreis der Bischoff mit allen Ministern und Altarsbedienten das Hoch-Ampt halten kan. 2c. Nonne poterat lampas ista vendi & dari pauperibus? Mox, Ochs! So Gumpen. berg. tom. 1. 104. 189.

höre ich wohl / soll vor unsern Herrn / vor unsern Gott / vor unsern Erlöser / vor unsern Ernährer / vor unsern Erschöpffer / vor unser höchstes Gut / schon gut genug seyn / ein schlechtes Gewölb zu einer Wohnung / ein schlechter hölzener Verschlag zu seinem Thron / ein schlechter Cronrasch zu seinem Kleid? O verruchte Judas- Art! So arm als Maria die übergebenedente Jungfrau gewest ist zu Bethlehem / hat sie das Göttliche Kind nit in wilde und unsaubere Lumpen und Fäden eingewickelt / sondern nach Aussag des Seraphischen Heiligen Bonaventuræ vit. Christ. c. 8. den saubern und reinen Schleyr vom Kopff herunter gezogen / und darmit das Göttliche Kind eingefächt. Dergleichen ist auch sattsam bekandt aus dem Evangelio Matth. 27. daß der heiligste Leichnam JESU / nit etwan mit einem alten Leylach / oder groben Gras-Tuch eingewickelt worden / sondern mit einer schönen / Schnee-weißen / und zarten Leinwath / welche hierzu ihr Gnaden ein vornehmer Edelmann von Arimathæa, Namens Joseph / freywillig gespendirt hat.

Ist doch / spiegle sich ein jeder Schnarchantius, ist doch im Alten Testament die Archen des Bundes mit gut und feinen Gold-Platten überzogen gewest / da doch nichts anderst darinnen aufbehalten worden / als das Manna neben andern 2. Stücken / warum soll dann

schlechter und geringer seyn ein Altar und Tabernackel / allwo das wahre Göttliche Brod der Heyland **JESUS** selbst zu finden ist? Seynd doch in dem prächtigen Tempel Salomonis dreyßig tausend Kleider / und alle von kostbaren Gold. Stücken zu sehen gewest / da doch zur selben Zeit die Priester fast nichts als Wechger und Fleischhacker abgeben / warum soll dormalen die Gott. geweybete Priesterschaft / welche mit dem wahren Fleisch und Blut des Lammis Gottes umgeben / mit geringen Haddern und Lumpen. Kleidern vorlieb nehmen? Auch so diß der zahmlose Schnarcher nur dem Alten Testament bey messet / und mir mit dem Gegenwurff begegnet / daß Christus der Herr in dem Neuen Testament eine freywillige Armuth in allem habe eingestellt / so frag ich ihn / wo dann der gebenedeyte Heyland das allerheiligste Abendmahl / das höchste Altar. Geheimnuß ein / und angestellt? Wo? etwan in einer alten Rauchstube / oder alten zusammen geschlagenen hülbernen Hütten? das nit / das gar nit / sondern auf einem stattlichen anschlichen und mit kostbaren Tapezerereyen ausgezierten Saal / eines sehr reichen und adelichen Herrns / Cœnaculum grande stratum. &c. Matth. 15. auch die Schlüssel / worinn das Osterlamm gelegen / ware von dem besten und kostbaren Schmaragd, so annoch auf heutigen Tag zu Genua gezeigt wird; woraus sattfam abzunehmen / daß alle Zierde und Sauberkeit in den Kirchen und Gotts. Häusern nit allein auf keine Weise zu beschmarchen seye / sondern vielmehr höchstrühmlich und nothwendig. Nota bene, & benefac Ecclesiis, auf diese Lection folget eine andere.

Wie der Herr und Heyland seinen Einzug gehalten in die vornehme Stadt Jerusalem / allwo das Volk mit so grossen Freuden. Schall ihn empfangen / hat er hierzu nit stolze Pferd oder Klepper / nit grosse ungeheure Elephanten / noch hohe und hochtrabende Cameelen nach Arth

Art der alten Röm. Kayser erwählt / sondern hat sich be-
gnügen lassen / der demüthigste Herr mit einem Esel/
und wie er auf solches / sonst verworffenes / Thier ge-
stiegen / hat er in dem harten Stein / worvon er aufge-
fessen / beede Fuß / Pfaden also eingedruckt / daß selbige
noch auf heutigen Tag zu sehen.

Anselm:
Minor. in
descript.
terraz Sana-
ctæ Pagar.
tom. 1. fol.
321.

Hoch und wohlgebohrner / hochansehllicher / hochge-
lehrter Herr / verachte doch niemalsen einen armen Men-
schen / so schlecht / so gering / so unverständig / so einfältig
er immer ist / dann gleichwie Gott der Herr dem Esel/
diesem so verachten Vieh/eine so grosse Ehr angethan/als
so pflegt er nit selten in gemein und einfältigen Tropfen
grosse Gnaden zu verbergen / ja / er zeigt mehrmalen sein
Göttliches Wohlgefallen an dergleichen verächtlichen
Standes. Personen.

Die schöne Rachel, nachdem sie dem Laban seine von
Gold gegossene Gözen. Bilder in aller Still entfrem-
det / hats nachmals selbige unter das Stroh / worauf sie
gesehen / verborgen / Laban, der ihr auf dem Fuß nachge-
eilet / hat alles durchsucht / allein das Stroh nit / glaub-
te etwan / daß unter dem Stroh / als einer so geringen
Sach/nichts Hauptsächliches könnte verborgen seyn.

Es scheint gar oft ein armer gemeiner Mensch /
als wäre er ein lauterer Idiot, ja / ein ganzer Strohs-
Kopff / aber hüte dich Hochverständiger / daß du solchen
nit verachtest / wer weiß / ob nit Gold / ja / eine guldene
Unschuld / und folgsam eine grosse Göttliche Gnade in ih-
me verborgen. Gott hat weit eine grössere Freud und
Wohlgefallen an dergleichen einfältigen und unschuldi-
gen Leuten / als an vornehmen Herren / grossen Statthaltern
und hochwichtigen Köpfen.

Wie Bethelhem nit Bethelheim worden / sondern
Reichenheim / damalen / als der wahre Heyland daselbst
aus der unverkehrten Jungfrauen gebohren / wie der
Mensch

Mensch als ein armer Tropff von einem andern armen Krüppel ist wieder aufgeholfen worden / damals als Gottes Sohn in der Menschheit erschienen / und in die arme Krippen gelegt worden / wie im December unter dem Kayser Augusto das Majus ist Minus worden / und der größte Monarch des Himmels und der Erden ist als ein kleines Kind erschienen / dazumal ist diese allgemeine Welt / Freud und Jubel nit zum ersten denen getrönten Häuptern / grossen Lands, Fürsten / hohen Potentaten / vornehmen Edelleuten durch die Engel angedeutet worden / sondern gemein / schlechten und armen Hirten auf dem Feld / diese / diese haben das Gloria in Excelsis singen hören / da unterdessen die vornehme Herren das Requiem in ihrem Feder-Bett intonirten. Woraus dann gar leicht / ja ganz Sonnenklar abzunehmen / daß bey Gott dem Herrn in weit grössern Werth und Preis seye / ein fromme Einfalt / ein einfältige Frömmkeit / ein arme Unschuld / ein unschuldige Armuth / als grosse Salomonische / Catonische / Maronische / Ciceronische / Zenonische und Platonische Köpff / oder andere vornehme Häupter.

Bononia zehlt viel Doctores, Salamantica hat viel Doctores, Padua nährt viel Doctores, Conimbria zeigt viel Doctores, Lugdun stellt viel Doctores, bin aber versichert / wann alle diese und noch andere mehr Anno dreissig nach Christi Geburt wären bey Leben gewesen / so hätte doch unser lieber Herr keinen aus ihnen zum Apostel Ampt promovirt / sondern er hat die ganze Welt wollen lehren durch gemeine einfältige / schlechte / arme / zerrissne / bäurische / grobe / und ungelehrte Fischer / ut piscatores, sequentibus spiritibus confunderent oratores. &c. Was Wunder und Wunderthaten hat nit der allmächtige Gott schon gewürckt / durch gemeine einfältige / und bey der Welt verachte Menschen ! die vornehmste und berühmteste Wallfarten in der ganzen Welt haben meistens

S. Cyprian.
Serm. de
Nat.

stens ihren Anfang genommen / von gemeinen einfältigen Leuten.

Daroca, ein berühmte Wablart in Spanien / durch einen armen und schwarzen Koblrenner. Blasius tom. 1.

Mons Leonis oder der Löwen Berg in Franckreich / ein sehr bekandtes Gnaden Orth / durch ein armes Mägdel. Petrus Geoffroi. in histor. Garazoni.

Dremedal in Spanien / ein herrliche Kirch / Jarth durch einen armen Sau Hirten. Gumpen. 367.

Das berühmte Miracul Bild zu Madritt / so insgemein das Constantinopl Bild genennet wird / durch einen Esel Treiber. Quintana lib. 3. c. 75.

Das vornehme Gnaden Bild zu Andaser in Spanien / durch einen ganz einfältigen Schaaf Hirten. Alphonfus Rodriquez.

Das Wunderthätige Bild zu Paderborn / mit dem gemeinen Namen / das Romanische / durch einen armen Fuhrmann. Gumpen. fol. 67. tom. 1.

Conimbrica in Lusitanien / eine viel und weitberühmte Kirchfahrt / durch eine arme stumme Bauren Tochter. Idem fol. 222.

Cos, gleichfalls ein vornehmes Gnaden Orth in Lusitania, durch ein armes altes Weib / da solches in dem Wald Holz zusammen geklaubt. Valconcelus lib. 5. c. 10.

Krupna im Königreich Böhenn ein vornehmes Gnaden Bild durch ein Bauren Dirn. Gumpen. 317.

Viel hundert andere Welt bekandte Wunder und Gnaden Tempel / die hierbey / Kürze halber / umgangen werden / haben ihren Ursprung und Anfang genommen von gemeinen / einfältigen und armen Leuten / denen Gott / oder sein gebenedente Mutter / oder die liebe Engel erschienen / und alles unständig geoffenbahret / wie dann von dergleichen Geschichten ganze Bücher angefüllt zu sehen seyn: Aus deme schließlich abzunehmen / daß der Himmel ein weit grössere Gemeinschaft habe mit

mit der lieben Einfalt / so doch von der Welt verböhnet / als mit dem hochverständigem Nasen: Biß / oder prächtigen Welt. Schein / welcher gleichwol von den meisten zum wehrtesten gehalten wird. Dahero niemand / ob schon mit armen und schmutzigen Kleidern / bettlerischen Aufzug / zu verachten ist / wer weiß es / ob nit unter diesem rupffenem Küttel / ein Sendenes Gewissen / und manchesmal unter einem Sammeten Rock ein zwilchenes Gewissen stecken thut; Vorwahr zu Joppen hat **GOTT** dem Heil. Petro wunderbarliche Dinge geoffenbahret. Act. 9. Also seynd mehrmalen unter einer armen Bettler: oder Bauern. Joppen grosse und himmlische Dinge verhüllet; Wer hätte ihm eingebildet / daß aus einem dürrer Esels: Kienback der Samson ein klares Bronnquell finden solt? Also wissen wir auch nit / ob nit **GOTT** mit diesem oder jenem einfältigen Tropffen / den man vor einen Esels: Kopff haltet / noch grosse Wunder: Ding würcken werde / massen er schon einen gewöhnlichen Brauch hat / aus schlechten Sachen / das Vornehmste zu machen / *Stulta eligit, ut contundat fortia*, das Lied ist nur vor den gemacht / so da die liebe Einfalt veracht. Adesso ein anders.

Nachdem das Hebräische Lotters: Gesind / und die zusammen gerotte Henckers: Knecht den Heyland **JESUM** in dem Garten gefangen / und wie es der seligen Veronice geoffenbahret worden / das Göttliche Lamm mit größter Ungestimm auf die Erden niedergeworffen / das allerheiligste Angesicht mit harten Backen. Streichen entwehret / eine grosse eiserne Ketten an den Hals gelegt / und solcher gestalten ihn mit allem erdencklichen Muth: wille dahin geschleppt / bis zu dem Bach Cedron, woselbst sie ihn mit grossem Gewalt von dem Steg ins Wasser gestürzt / und also unmenshlich auf Händ und Füßen hindurch gezogen / dazumalen hat der Heyland **JESUS** die

die Zeichen seiner Füß / Knie / Hand / und des Stricks /
womit er gebunden / in die harte Stein / als in ein wei-
ches Wachs eingedrückt / welches annoch auf heutigen
Tag zu sehen.

August.
Mannus
hiflor. 86
lect. 146.

Hierzu / hierzu ihr sündige Adams: Kinder / und
klaubi etnen oder den andern Stein auf von diesem Bach
Cedron, versichere euch / ihr werdet darmit so gut / als
mit seinem Kieselstein David den Goliath, eine öftters
grosse Ungedult zu Boden werffen.

Wie der Heil. Stephanus dieser Erh: Märtyrer ist
versteiniget worden / dazumalen sind ihme die harten
Steine ganz Zucker: süß vorkommen / lapides torrentis
illi dulces fuerunt, die Ursach dessen / geben etliche from-
me Contemplanten / und sprechen / daß unter diesen
Steinen einige gewest seyen von dem Bach Cedron, wor-
auf die Vestigia und Fußstapffen Christi des H: Erren ein-
gedrucker zu sehen waren / und derentwegen seynd dem
Heil. Stephano solche Steine nit hart vorkommen. Also
meine liebe Adams: Kinder / last euch nit hart geduncken
alle Trangsals und Trübsal / last euch nit hart ankommen
alles Creutz und Leiden / sehet ihr doch in allem / was ihr
vor widerwärtig haltet / die Fußstapffen Christi / es ist
keine Pein noch Schmerzen / wordurch euer Heyland
Ihesus nit gangen / ihr seyd ja nit besser als Er / nit heil-
ger als Er / nit unschuldiger als er / warum dann so hang-
lich? warum solt und wolt ihr dann nit auch mit ihme
leiden?

Christus der H: Er kommt nacher Bethania, allwo
Lazarus, ein guter von Adel / mit Tod abgangen / auch
schon begraben / findet daselbsten zwen Schwestern des
Verstorbenen / welche auf Weiber: Arth beweineten
und trauerten den Tod ihres liebsten Bruders / wor-
durch der Heyland also bewegt worden / daß er gleich be-
schlossen / denselben wieder zum Leben zu bringen / befehlt

demnach / man soll ganz schleunig und ohne Verzug den grossen Grabstein hinweg wälzen. O / mein Herr / sagt Martha, mein liebster Herr / jam faeret, er schmeckt schon / er stinckt schon / dann er war bereits vier Tag schon todt: En laß mir das eine hangliche Weiber: Nasen seyn / Martha, Martha, wie ungereimt seynd diese deine Reden? ich hätte in der Wahrheit eine grössere Höflichkeit bey dir gesucht / massen du eine von Adel; was sagst du? jam faeret, er stinckt schon / und wann schon / kans der Herr / der Heyland / der wahre Messias schmücken / warum du nit? Pfuy! solst du denn besser und heiliger seyn als Er / als Er? O wie unbesonnen!

Christus Jesus hat gelitten / merckts Mensch! der Herr und Heyland hat gelitten / betrachts Mensch! Gottes Sohn hat gelitten / gedenckts Mensch! Er hat gelitten / mehr als ich reden kan / Er hat gelitten / mehr als ich zehlen kan / er hat gelitten / mehr als ich erdencken kan / Job hat gelitten / Er noch mehr / David hat gelitten / Er noch mehr / Gedeon hat gelitten / Er noch mehr / Joseph hat gelitten / Er noch mehr / Samson hat gelitten / Er noch mehr / Abner hat gelitten / Er noch mehr / Hieremias hat gelitten / Er noch mehr / Micheas hat gelitten / Er noch mehr / der Abel hat gelitten / Er noch mehr / die Machabeer haben gelitten / Er noch mehr / so viel Millionen der Märtyrer im Neuen Testament haben gelitten / Er aber noch mehr / und du sollst und woult so zart / so hanglich / so empfindlich seyn / und nichts leyden? du schlechter Erd: Schroll / du elender Erd: Wurm / du stündiger Tropff / nichts leyden? O wie ungereimt! Er **GOTT** alles leyden / und du Rohrt nichts leyden?

Der arme / nackende / francke / hungerige / durstige und elende Bettler Lazarus hat vor der Thür des reichen Prassers nur derenthalben so viel gelitten / spricht der H. Chryostomus conc. 1. de Laz, weiln er keinen andern seines

seines gleichen armen Tropffen auf der Seiten gesehen /
dann gemeiniglich einan das Elend geringer geduncket /
wann er einen andern seines gleichen wahrnimt. Wie
soll dann dir Mensch dein Creutz so schwehr vorkommen /
indem du doch siehest / das dein Jesus ein weit schwehres
getragen / warum sollst du dich der Schmach und Unbild
beklagen / da doch dein Heyland vteimehr ausgestanden /
ja gar unter die Mörder und Rauber gezehlet worden /
wessenthalben soll dir deine Noth und Armut so schwehr-
lich fallen / indem du doch weißt / das dein Erlöser gar na-
ekend und bloß an das Creutz gehefftet worden ? Wie der
H. König Ludwig durch sondere Göttliche Verhängnuß
in Türcken gefangen / und in Band und Eisen geworffen
worden / auch derenthalben sehr traurig und bestürzt wa-
re / hat ihm solches ein Heyd / und ungläubiger Mahome-
taner vorgepofft / sprechend / er befremde sich nit ein we-
nig / das er / König Ludwig / einen elenden / und an das
Creutz genagelten Gott anbede / und er aber seiner Ket-
ten und Band sich beschwehre. In vita.

Durstig ware das Volck Israel in der Wüsten / und
verlangten sie inständig / das ihre Hoffnung möchte in ei-
nen Brunnen fallen / und wie sie endlichen ein Wasser an-
getroffen / so war selbiges ganz bitter / fast wie eine Gall /
worüber dann auch sie erbittert worden / und nit wenig
Schmach. Wort über den Moysen ausgossen / welcher
dann / sein Volck zu begütigen / aus Eingebung Gottes /
ein Holz genommen / dasselbige in erstgedachtes bittere
Wasser geworffen / und damit alle Bitterkeit vertrieben
und abgewendet. Exodi. 15.

Bitter / bitter kommt dich an dein elender und be-
trübter Stand / mein Mensch / bitter / bitter / das du keine
gesunde Stund hast / und mit deinem Leib must umge-
hen / wie die Apostel mit ihrem Fischer. Netz / so sie flicken
Bitter / bitter / das du in Armut und Noth steckest bis

über die Ohren/und gleichwol höreſt ſchreyen die Schuld-
 Zorderer vor der Thür / und du weit ärmer als ein
 Schneel/der doch mit ſeinem eigenem Hauß verſehen iſt:
 Bitter / bitter kommts dich an / wann du aller Seiten
 verfolgt wirſt / und du bey jederman ſo angenehm wie die
 fünf thörichte Jungfrauen mit leeren Amplen / denen
 man die Himmels Thür vor der Naſen zugeſchlagen.
 Bitter / bitter gedunckt dich alle Trangſal / und Trüb-
 ſal / aber ſolg meinem Rath / und des Moyſis ſeiner That /
 ergreiff ein Holz / und zwar das jettige / an welches dein
 Heyland Jeſus mit eiſernen Nägeln angeheftet wor-
 den / nachmals wirſt du erfahren / daß dieſes Holz alle
 deine Bitterkeit verſiſſen wird. Zu wüniſchen wär es / daß
 du einem Fliſch gleichen thätet / und zwar einem Hech-
 ten / welcher in den Gräten ſeines Kopffs alle Instru-
 menta des Leidens Chriſti trägt; Zu wüniſchen wäre es / daß
 du öfters das bittere Leiden deines Heylands betrachten
 und erwägen thätet / wordurch gar wohl deine Unge-
 dult ſinken würde / und du alle Trübſal bewillkommest
 nit mit dem Auvve, ſondern mit dem Ave. Dieſe Lection
 iſt ſchon einen Creutz erwehrt / weil ſie vom Creutz ge-
 handelt. Jetzt kommt eine andere Speiſ.

Daß unſer gebenedeyter Herr und Heyland Je-
 ſus dazumal häufiges Blut geſchwitzt / wie er kurz vor
 ſeinem Leiden das Gebet zu ſeinem himmlischen Vatter
 verrichtet / und die ſchwere Todes Mengſten außgeſtan-
 den / iſt bey einem jeden Rechtglaubigen außſer allen
 Zweifel / allein iſt wohl in obacht zu nehmen / und reiſſ
 zu erwägen / wo er / und an was Ort er ſolches Gebet ver-
 richtet? Joannes Soares, ſamt andern / welche das Heil.
 Land beſucht haben / ſagen auß / und bekennen / daß unſer
 lieber Herr zu unterſt des Delbergs in einer hoblen Steins
 Klippen / allwo nachmals von den frommen Chriſten et-
 ne Kirchen erbauet worden / habe gebetet / und Blut ge-
 ſchwitzt

sch wirt / und seynd noch auf den heutigen Tag der Stein /
worauf er geniet / in besagter Kirchen / auch die Zeichen
seiner heilsamen Knie / die er darein / als in ein wetches
Wad s gedruckt / zu sehen.

Bedā
de loc.
Sanct c. 8.
Silvayr. lib.
3. c. 6.

Dieser Stein lernet dich recht beten / mein Christ /
dann / allen Ansehen nach / kanst du nit recht / wie es soll
seyn / dein Gebet verrichten / wann du das erstemal nit
gleich nach deinem Verlangen erhöret wirst / so glaubst
du schon / als seye dir der Allmächtige ungnädig / der Him-
mel gebe dir einen Korb / deine Supplication erhält keinen
Beschied / und Gott verweigere deine Bitt. O Hasen-
Hertz und verzägetes Gemüth! Er stellet sich öfft / als höre
er uns nit / damit wir nur desto besser und tuständiger an-
halten und schreiben / und wann er etlichmal dein obsehon
gantz efferiges und inbrünstiges Gebet nit erhöret / so
lasse dan noch nit nach / zu bitten / gib ihme keine Ruhe /
höre nit auf / seye importun, laß dich nit abschrecken / nit
immer fort / seye geistlich grob / klopp so lang und so viel /
bis er dir aufthut / er wird endlichen gleichsam gezwunge /
dein Bitt zu gewähren. Christus Jesus hat auf ob-
gedachtem Stein und harten Felsen das Gebet zu sei-
nem himmlischen Vatter verrichtet / und zwar drey un-
terschiedlich mal nacheinander / gleichwol erst das letzte-
mal von dem Engel gestärckt / und von seinem Himmlis-
chen Vatter getröst worden. Auf einen Streich fällt
kein Nuchbaum / Esto in precibus importunus, si dissimulat
audire, quem rogas, esto raptor, ut regnum caelorum ac-
cipias, esto violentus, ut vim inferas caelis.

Div. Greg.
in Psal. 6.

Wie der Herr und Heyland kommen ist in die Ges-
gend Tyri und Sidonis, da ist ihm aus denselben Gränzen
ein Cananetisch Weib zugeloffen / welche mit heller und
lauter Stimm aufgeschrien: Herr / du Sohn David /
erbarme dich meiner / meine Tochter wird vom Teuffel
übel geplagt. Matth. 15. Was sagt Christus zu diesem An-

bringen / zu dieser so eifrigeren Bitt? etwan ja / ja! hat
 sich wol / nit ein Wort / da hast dus mein Weiblein / Er
 stellt sich / als hätte Er keine Ohren / gehe lieber nach Haus /
 mein Weiblein / schau zu der Kuchen / die Audientz bey
 diesem grossen HErrn ist dir schlecht von statten gan-
 gen / was schadt es / gedacht sie / auf einen Streich fällt
 kein Baum / auf einen Anlauff übergehet keine Bestung /
 auf einen Blaser erweckt man kein Feuer / macht dem-
 nach die andere Instanz / und schreyet noch heftiger / als
 zuvor / dergestalten / das auch die Aposteln über diese
 Weiber - Music fast ungedultig worden / und damit sie
 ihrer nur los werden / haben sie insgesamit vor dieselbe ei-
 ne Intercession eingelegt / baten und sprachen / mein
 HErr / laß sie doch von dir / dann sie schreyet uns nach.
 Auf so vieler Recommendation und Vorbitt / wird ja frey-
 lich die arme Haut einen guten Bescheid erhalten haben?
 nichts weniger als diß / sondern gar eine abschlägige Ant-
 wort / ich bin nit gesandt / sprach er / als allein zu den ver-
 lohnen Schaaſen des Hausß Israels. Jetzt / mein Weib /
 sibest du schon / wie viel es geschlagen / à Dio, so behüte dich
 Gott / daſmal bist du umsonst gereist / hab schier selbst
 ein Mitleiden mit dir / hätte mir wahrhaftig nit eingebil-
 det / das die Intercession des Apostolischen Collegii solte
 Frucht - los ablauffen / allein Gedult. xc. Nichts verz-
 zagt / gedacht sie / der Korb schröcket mich noch nicht / ich
 will so lang und so viel anhalten / schreyen / bitten / begeh-
 ren / lauffen / suchen und suppliciren / bis er mich erhöret /
 fällt endlich auf die Knie nieder / dann sie wuste wohl /
 das grosse Herren die Ohren bey den Füßen haben / und
 bittet mehrmal mit aufgehobenen Händen / Domine,
 HErr / HErr / hilff mir! was sagt der HErr? Was? Es
 ist nit gut / das man den Kindern das Brod nehme / und
 werff es vor die Hund. O wohl eine arme Haut! mit dei-
 nem Domine Exaudi, bist du zu spatt kommen / nim du
 dein

dein Memorial zuruck / verpapp damit die zerbrochene
 Glas- Scheiben zu Haus / die letzte Antwort des HERN
 schneidet dir alle Hoffnung ab / du wirst unimmermehr
 deiner Bitt gewähret seyn / es müssen gewisse Ursachen
 verborgen seyn / derenthalben dein Bitten nit erhöret
 wird. Ich / spricht das Weiblein / ich lasz mich noch nit
 abweisen / ich will so lang bitten und beten / beten und
 bitten / seuffzen und schreyen / schreyen und seuffzen / bis
 er schier vor lauter Importunität mir es endlichen muß er-
 theilen / um was ich anhalte / sagt demnach Christo dem
 HERN / auf seinen Bescheid / diese Wort: Ja / HERR /
 mein HERR / du sagst freylich wohl / man soll der Kinder
 Brod nit vor die Hund werffen / aber es ist doch auch
 wahr / das die Hündlein von den Brosamen essen / wel-
 che von ihrer Herren Tische fallen. Nachdem der Hey-
 land Iesus endlichen gesehen / das er dieses Weibs nit
 kan loß werden / so hat er ihr geben / was sie begehrt / fiat
 tibi, sicut vis, es geschehe dir / wie du willst. Woraus un-
 schwer abzunehmen ist / das man nit gleich alle Hoffnung
 benseits solle setzen / wann man auf die erste Bitt von
 GOTT dem HERN nit erhöret wird / sondern man muß
 mehrer / öfter und inständiger anklopffen; Ja / spricht
 der Heil. Basilius in constitut. Mona. c. 2. Wann schon ein
 ganz Monath / ein ganz Jahr / zwey / drey Jahr / und
 noch mehrere anstehen / das du noch nit erhört bist / so lasz
 gleichwol nit ab / dann GOTT will zuweilen / um eine
 Gnad lang / und viel / und starck / und inständig gebetten
 seyn. Weilen es dreyer ganzer Jahr nit einen Tropffen
 geregnet hat / also wolte Elias durch das Gebet einen
 heylamen Regen zuwegen bringen / steigt zu solchem
 End auf den hohen Berg Carmels, fällt daselbst auf seine
 Knie / bittet / und bittet auf das aller inbrinstigste GOTT
 den HERN / schaffet anbey seinem Diener / er solle hinger-
 hen / und auf das Meer schauen / ob er nichts sehe? er ge-
 bet/

het / er ſchaut / er kommt / er ſagt / Vatter / ich ſihe nichts /
 Elias beſihlt mehrmalen / er ſoll wiederum hingehen zu
 ſehen / er folgt / er lauſt / er ſiht / er bringt die Zeitung /
 wie daſ er gar nichts wahrnehme. Elias betet immer
 fort / und thut dem Diener anſerlegen / er ſolle auch das
 dritte / vierdte / ja gar das ſiebendmal hingehen / und be-
 obachten / ob dann noch mit ein Zeichen eines Regens
 komme? Siehe Wunder! wie er das ſiebende mal ſich da-
 hin begeben / da vermerckte er / daſ ein kleines Wölklein
 aus dem Meer empor ſteige / worvon nachgehends der
 ganze Himmel verfinſtert worden / und in einen häufigen
 Regen iſt ausgegoſſen. 3. Reg. 18. c.

So iſt dann Elias das erſtemal mit erhöret worden /
 ſondern das ſiebendmal / daraus dann ſattſam zu ſchließ-
 ſen iſt / daſ man in dem Gebet inſtändig verharren ſolle /
 und nit nur ein / ſondern mehrmalen GOTT den Allmäch-
 tigen / um dieſe / oder jene Gnad ſiebentlich anrufen / ja
 ſo gar jenem frommen Jacob nachfolgen / welcher die
 ganze Nacht mit dem Engel des Testaments gerungen /
 und ſich ausdrücklich verlauten laſſen / non dimittam te,
 du ſollſt nit von mir kommen / bilde dir nur gar nit ein /
 daſ ich dich von mir laſ / biſ du mich ſegnen wirſt. Ge-
 nes. 32. c.

Alſo mein GOTT und Herr / ich ruffe und ſchreie /
 und bitte um dieſe Gnad / non dimittam te, ich werde im-
 mer zu bey deinen Füſſen liegen / ich werde nit aufhören /
 an deiner Gnaden Pforten zu klopfen / ich laſ dir fort
 und fort keine Ruh / niſi benedixeris mihi, ſo lang und ſo
 viel / biſ deine Göttliche Gürtigkeit ſich meiner erbarme /
 und du mir auf mein demüthiges Bitten / das Fiat er-
 theileſt. Auf ſolche Weiſe importun zu ſeyn / ſchadet gar
 nit; Er / der Henland / hat ſich bey den zweyen Jüngern /
 denen er das Glat biſ nacher Emaus gegeben / ſimulirt
 und geſtellt / als wolte er weiter ſeinen Weg fortnehmen /
 es war

es war aber sein Ernst nicht / er wolte halt von denen
zweyen begrüßt und gebetten seyn / wie es dann nachmals
auch geschehen; Also stellet Er sich gar oft / als höre Er nit
unser Gebet und Ruffen / es ist aber sein rechter Ernst nit/
sondern Er will gar schön / gar eyfferig / und oft gar lang
gebetten werden. Item eine andere Lehr.

Mit drey grossen und annoch beständigen Wunder-
Wercken hat Christus der HErr den Delberg bey seiner
Glor. reichen Himmelfahrt begnadet. Erstlich läst sich
dieselbige Erden / worauf er gen Himmel gestiegen / weder
mit Ziegel noch Marmor / oder einem andern kostbaren
Stein bedecken / ja / so oft man solches versucht / hat besag-
te Erden alles mit grosser Gewalt von sich geworffen.
Zum andern / ist an demselben Ort ein sehr stattlicher rün-
der Tempel und Kirchen aufgebauet worden von der Heil.
Helena, Mutter des Kayfers Constantini, dieses heilige
Gebäu aber hat niemal noch mit einem Gewölbe oder Dach
können bedeckt werden an demselben Ort / wo unser lieber
HErr gen Himmel gefahren. Drittens hat der HErr
Iesus dazumal seine heilige Fußstapffen der Erden also
eingedruckt / daß selbige durch ein ewiges Wunderwerck
auf keine erdenckliche Weise können ausgelöscht oder aus-
gerottet werden / ja neben dem / daß solche durch so viel hun-
dert und hundert Jahr von denen Pilgramen und Wahl-
fahrtern seynd abgeschaben und abgekratzet worden / so ver-
bleiben sie dannoch in der ersten Gestalt / wie sie der Heil.
land in seiner Himmelfahrt eingedruckt.

Mein frommer Leser / weil du keine Erden von be-
sagten Heil. Fuß. Pfaden kanst nehmen / so nimm auß
wenigst eine Lehr davon / und erkenne die unermäßliche
Liebe deines gebenedeyten Heylands IESU / welcher

s. Paulinus
ad Sever.
Epist. 11.
Sulpit. lib.
2. hist. sac.
Beda de lo-
cis Sanct.
c. 7.

in seiner Himmelfahrt einen so harten Abschied von uns Menschen genommen / daß er so gar die heiligste Füße in die Erde tieff eingedruckt / zu zeigen / wie ungern er von uns weiche. Keine Feder kan beschreiben / keine Zung kan erzehlen / kein Hertz kan fassen die Liebe / so Gottes Sohn uns Menschen erwiesen / durch die drey und dreyszig Jahr / da er auf Erden wanderte / und weil solche Liebe ohne Maß / ohne End / und ohne Grund / ohne Zahl / ohne Zahl ist / also will ich dormalen solche mit der schlechten Feder nit entwerffen / sondern nur kurz beyfügen / was Lieb. Stück der Heyland Iesus mehrmalen den Menschen erwiesen. Catharina Alexandrina, Catharina Senensis, Catharina Riccia, Lucia Narniensis, Stephana Quintiana, Theresia à Jesu, Pudentiana, Zagnonia, Rosa Limensis, Joanna à Cruce, Ursula Benicafa, Maria Villana, und viel andere selige und Heil. Jungfrauen / seynd so gar von Christo dem HErrn / als liebste Gespenen und Bräute erkiesen / und mit einem Mahl. Ring begnadet worden. Was kan dann die Göttliche Liebe mehr thun?

Pagata
rom. 1.
fol. 342.

Bonifacius Lausanensis, Francischinus de Casali, Catharina Bononiensis, Agnes Politiana, Cajetanus Tienensis, Franciscus Assilius, Antonius Paduanus, Dominica de Paradiso, Clara de monte Falco, Maria Caraffa, Joannes Dei, und viel andere heilige Diener und Dienerin Gottes sind so weit kommen / daß sie der HErr und Heyland in der Gestalt eines kleinen guldnen Kind umfangen / umhals / und geküßet / was kan dann die Göttliche Liebe mehr thun?

Ibidem
rom. 2.
fol. 515.

In die Catharina Senensis, Stephana de Soncino, Catharina de Raconisio, und andere mehr / hat sich der HErr

Herr Ihesus also verliedt / daß er ihnen so gar das Herz mit guldenen und glüenden Pfeylen durchbohrt hat. Was kan doch mehrers thun die Göttliche Liebe? welche billig und recht soll den Menschen mit einer Gegen-Liebe vergolten werden / wie dann vieler Lehrer Aussag ist / daß im Anfang der Welt der Himmlische Vatter den Adam / als ersten Menschen / nit eigenhändig habe erschaffen / sondern solches den Engeln habe aufgetragen / welche dann gang urbietig nach dem Göttlichen Befehl und Model dem Menschen alle Glieder aus Leim zusammen gepappt / da sie aber auch das Herz wolten formiren / hat Gott der Herr ihnen den Leim weggenommen / und er selbst solches gestaltet / damit nemlichen das menschliche Herz ihn allein solle und wolle lieben / das haben zwar sehr viel gethan / denen du liebster Leser von Rechts-wegen soltest nachfolgen.

ibid. fol. 67.

Der H. Philippus Neriuss ist in der Liebe gegen Gott also entzündet gewesen / und hat ihme das Herz vor Liebe also geschlagen und getobt / daß hiervon gar zwey Rippen auf der lincken Seiten zerbrochen.

Anconius Gallon, in Vit.

Die heiligmässige Ursula Benicala hat Gott so inbrünstig geliebt / daß ihr öftters von denen Liebes-Flammen ein grosser Rauch aus dem Maul gestiegen / und nach ihrem seligen Tod / in Eröffnung des Leibs / das Herz völlig verbrennter gefunden worden.

In act. Augustus.

Der selige Beichtiger Joannes aus unserm Augustiner-Orden hat vor Göttlicher Liebe also gebrunnen / daß er / mitten im rauhen und kalten Winter / die Kleider nit konte am Leib behalten / welcher mehrmal also erhit war / als wäre er lebendig gebraten.

Act. Fast. Mari.

Die Seelige Catharina Genuensis branne dergestalten

ten vor Liebe zu Gott / daß sie gar oft Händ und Füße hat müssen in ein kaltes Wasser stecken / worvon das Wasser also gesotten / als hätte der Schmied ein glühendes Eisen hineingestossen.

In Vita
c. 50.

Der selige Stanislaus Coska, aus der Societet Jesu, ware also in Göttlicher Liebe entzündet / daß man ihme gar oft mit nassen Tüchern / so in frischen Bronnen Wasser gedunckt / die Brust und das Herz mußte kühlen.

In Vita.

Hieronymus Narnienſis Capuciner Ordens ist gar oft in dem Gebet von der Liebe zu Gott also ergriffen worden / daß er am ganzen Leib geschwitz / und so man ihme an die lincke Seiten der Brust ein Tuch gehalten / ist solches nit anderst abgedorrt worden / als hätte man es an einen wohlgeheizten Ofen gehebt.

Pagar.
rom. 1.
fol. 80.

Weit obenher der eingedruckten Fußstapffen Christi auf dem Delberg gedacht worden / also kan nit umgangen werden / jene Wunder-Geschicht / welche sich mit einem Liebhaber Gottes hat zugetragen auf obbenanntem Delberg. Dieser war ein frommer und gottseeliger Mensch / welcher aus inbrünstiger Andacht alle heilige Dertier besucht / zu allerlezt aber den Delberg / worvon der HERR GELUS gen Himmel gefahren / allda hat er einen absonderlichen Eyffer spühren lassen / und zwar dergestalten in der Liebe zu seinem Erlöser entzündet worden / daß er vor lauter Liebe den Geist aufgeben / und selig verschieden / auch ungezweifelt seine Seele eben den Weg gen Himmel genommen / wohin Christus der Herr Glorreich gefahren / nachdem sein Leib eröffnet worden / hat man in Mitten des Herzens mit guldenen Buchstaben folgende Worte geschriebener gefunden / Amor meus Iesus,

meine

10

meine

meine Liebe ist JESUS. Diesem / mein frommer
 Christ / folge nach / lebe in Gott / und liebe Gott / und so
 be Gott / schenke ihme dein Herz / im Herzen die Liebe / in
 der Liebe die Beständigkeit / so dann ist dir gar gewis die
 Seligkeit. Vor diesem ist es genug.

Berchorius
 in red mo-
 ral. lib. 14.
 c. 12.

In dem Convent S. Francisci Cajeta waren zwey
 fromme Lay. Brüder / welche sich am 5. Antlaff. Pfingst-
 Tag / oder grünen Donnerst. Tag auch nach Möglichkeit
 präparirten zu der heiligen Communion nach gewöhn-
 lichem Brauch der Religion, indem sie an im wenigsten
 ihnen etwas anders eingebilget / da kommt ein Befehl
 vom P. Guardian, sie sollen geschwind / und ohne fernern
 Verschub / in die Stadt gehen / Brod zu sammeln / welchem
 dann die gute Brüder schleunigst nachkommen / weil sie
 aber sich gar zu lang in dem Sammeln verweilet / und be-
 reits in ihrer Zurückkehr die andere Geistliche schon bey
 der Tafel / als bey dem Mittag. Essen / angetroffen / also
 war es ihnen ganz herblich leid / das sie die Heil. Com-
 munion versäumet / wessenthalben sie alles Essen und
 Trincken beyseits gesetzt / und in der Capellen / allwo das
 höchste Gut / und heiligste Altar. Geheimniß aufbehal-
 ten ware / mit vielem Weinen und Seuffzen ihr Unglück
 bedanerten / sihe aber / wie Gott den geistigen Gehorsam
 so reichlich belohnet hat! In diesem ihrem währenden Beh-
 flagen steigt ein holdseligster Jüngling / einer unbeseh-
 lichen Schönheit / aus dem Tabernackel heraus / reicht be-
 sagten frommen Brüdern einem jeden die Heil. Com-
 munion, nachmals sich wieder dahin begeben / woher er
 kommen ist. Noch aber auf den heuttigen Tag sihet man
 die Fußstapffen / welche dieser Jüngling in die harte Stein
 eingedruckt hat; da kan man sehen / hören / greiffen und be-
 greiffen /

Gonzaga
in Prov. II.
cia terra
Iphoris de
Convent;
Cajet.

greiffen / wie angenehm bey Gott dem HERRN seye der Gehorsam.

Mir ist gestern Vormittag ein wackerer wol aufgehuyter Florimundus begegnet / mit einer so stattlichen Barocca, daß sich auch des Ablolons Krauß-Kopf dargegen müßte schämen / dieser ware mit Courtesyen / Höflichkeit / Ceremonien / und Ehrbeweisungen ganz gefüttert / ganz überzogen / ganz gebräunt / gesteypt und ausgemacht / daß ich gänzlich die Gedancken gehabt / sein Vater seye ein Hofbesen gewesen / womit die Ritterstuben in Ante Camera seye ausgekehrt worden / dann allda trägt man die Ceremonien gar in der Mistbutten aus / O was Schuhwezen / Schuhkrähen / Schuhbiegen / Schuhliegen gibts daselbst ! Er war so hurtig mit dem Hütel von dem Kopf herunder / daß einer hat glauben können / er seye bey dem Meister Boreas vom Windhause in die Schulgangen / sein Gruß und Willkommen mit allerley Complemente untermängt war dieser: gehorsamer Diener / Reverende Pater, was schaffesie ? nur befohle / ich zeigte ihme aus erheitender Schuldigkeit / auch alle Segen. Ehr; und nach wenig vollbrachtem Discurs giengen wir voneinander à Dio servitor, kaum daß er etliche Schritt von mir entfernet / hörte ich in meine Ohren / wie daß er bey dem nächsten Bekanten in diese Wort ausgebrochen / der Pater glaubt / ich seye sein guter Freund / aber das nit / ich kan ein ganzes Jahr ohne Pfaffen leben / einen so guten Magen habe ich / Ey daß dich der Bettl. Vogt von Memmingen hole / so bist du ein gehorsamer Diener von Lugdun in Frankreich.

Ein schönes Wort ist gehorsam / wann man es in dem Werck erzeigt / wie Christus der Heiland selbst unterthänig

thänig gewest / und den Gehorsam geleistet von seiner heiligsten Geburt / bis in seinen bittersten Tod. Dem auch vollkommenst nachgefolget seine übergebenedente jungfräuliche Mutter Maria, welche in allem auf das genaueste den Befehl / und so gar den geringsten Augen, Wincker vollzogen / ihres geliebten Gespons Josephi: und woher ist die Glori und größte Verdiensten gewachsen / so unzahlbarer vieler Religiosen / und Gott gewidmeter Kloster-Leute / als eben aus dem Gehorsam?

Kein größeres Bene bey den Benedictinern ist / als der Gehorsam. In dem vornehmen Kloster Corbei in Teutschland Benedictiner-Ordens / hat sich vor diesem mehrmals zugetragen / daß / wann einige Geistliche zur Zeit des Chori, aus Befehl der Obern / andere Geschäften zu verrichten hatten / an statt derselben / die liebe Engel ihre Stell in dem Chor vertreten.

Pagar.
tom. 3.
22 7.9. pag.

Bei den Bernardinern / weil doch ihr Heil. Vatter ein Clarevalische Biene oder Junne genennet wird / ist das beste König seyn unterthänig. Einer aus besagtem Kloster ware im Sterben / und wolte bereits schon in die Flüge greiffen / dem aber der Heil. Vatter mit diesen Worten begegnet / mein lieber Frater, weil die Geistliche den ganzen Tag hindurch sehr müd worden / also ist nothwendig / daß sie auch schlaffen müssen / daher haben sie jetzt gar nit Weil mit dir unzugehen / befihl dir also / daß du nit sollst sterben / bis man die Geistliche aufweckt / und zum gewöhnlichen Gottes-Dienst ruffet / der Sterbende sagt alsobalden ja / und aus Gehorsam schiebt er den seligen Tod und Abschied auf / bis man in den Chor geläutet.

Henriquez
in fascic. de
S. Bernar.
do.

Den Jesuitern / ob schon ihr Heil. Stifter ein Spanier
gewest /

gewest / kommt es dannoch nit Spanisch vor / wann sie bald diß / bald jenes aus Gehorsam verrichten / I, das Geben / O, das Stehen nach der Obern Will ist ganz gemein bey ihnen / woraus dann IO triumpha erwachset. Der gottselige und heilig, mäßige Pater Casparus Barzæus ware dem Gehorsam also zugethan / daß / wie ihme in einer sehr gefährlichen Krankheit der Pater Rector zu Goa befohlen / und zwar nur Scherz, weiß / er solle aufstehen / dann man habe seiner dermalen starck vonnöthen / worauf er den andern Tag frisch und gesund / zweiffels ohne durch ein Wunderwerck / sich vor seiner Obrigkeit gestellt / und zu allem Befehl sich urbietig anerbotten / auch gleich darauf / ohne einiges vorgehendes Studio, aus Gehorsam / ein sehr stattliche Predig gemacht.

Hist. Soc.
cier. p. 1.
hb. 8.

Die Carmeliter / weil sie ohnedas ihr Stamm-Haus auf einen Berg gesetzt / halten den Gehorsam vor hoch. In ihrem Convent zu Paterni wolte der Novizen-Meister der Carmeliter Paterfüßer unter seinen jungen geistlichen Kindern den Gehorsam recht erfahren / schaffte demnach einem aus ihnen / er solte ohne Verzug auf jenen Baum steigen / und das alldorten so lieblich singende Vögelein herunter nehmen / welchem der fromme Novitius ohne fernere Widerred alsobalden nachkommen / und das freye Vögelein mit offener Hand herunter geholt / so auch nachmals nit hinweg geflogen / bis der Pater Magister die Erlaubnuß erteilt.

Hist. Carmel.
tom. 1.
lib. 32. c. 36.

Die Dominicaner führen in ihrem Wappen ein Hündlein / glaub aber wohl / wann sie demselben wolten und solten ein Hals-Band machen lassen / daß keine andere Schrift darauf käme / als Obedientia, der Gehorsam. Dann so wachsame Domini Canes, oder Hund des Herrn

Herrn sie immer seynd / und in ihrem Predig. Mupt statlich bellen / so gusehen sie dann auch gehorsamst / wie es der Willen ihrer Obern erfordert. Die Heil. Rosa Limensis aus dem Orden des Heil. Dominici, weil sie bey Lebszeiten je und allemal sich des Gehorsams beflissen / wolte auch nach dem Tod selbigen nit ubertreten. In dem Closter zu Lima ware durch Unachtsamkeit einer Dienst. Magd ein silberner Löffel verlohren / und weil man selbigen aller Orthen auf das genaueste gesucht / und nit gefunden / also hätte leichtlich ein Argwohn auf eine oder andere Person können gefast werden / zu Verhütung dieses / hat sich die Vorsteherin obbenannten Convents zu der Bildung der Heil. Rosa gewendt / und sie mit diesen Worten angeredet / Heilige Rosa, durch den Gewalt / so mir unwürdigen Obrigkeit dieses Orths ertheilt worden / befehl ich dir / daß du alsobalden / und ohne fernern Aufschub von Gott den verlohrnen Löffel wieder erhalten sollest. 2c. Nach vollendter Vesper und Gottes. Dienst hat besagte Vorsteherin denselben auf ihrem Tisch gefunden / wolte also Rosa nach dem Tod nit ungehorsam gehalten werden.

Seraphinus
Bertolinus
in Vit.

Die Franciscaner fliegen weit besser hinauf gen Himmel auf ihren Stricken / als die Seil. Tänzer von der Höhe herab / und ist bey jenen auch ein Knopff an die Gürtel gemacht / der heist so viel / als man soll des Gehorsams nit vergessen / welcher dann bey ihnen mehrmalen sehr merckwürdige Sachen gewürett hat. Der seelige Thomas Florentinus aus besagtem Orden hat auf der Reiß nacher Jerusalem von Joanne Capistrano den Befehl bekommen / er soll alsobald / zur Straff seines begangenen Fehlers / aus der Küche feuerige und glüende Kohlen auf den blossen Händen in das Zimmer tragen: diesen Befehl hat alsobald der seelige Thomas vollzogen / und nit allein die begehrt glüende Kohlen in die Stuben / sondern auch

Vadinus in
A. 1447. de
B. Thom. von dannen wieder in die Kirche getragen/ohne dem aller-
wichtigsten Schaden oder Verletzung.

Die Capuciner ſeynd freylich wohl ihres harten Le-
bens halber ihr Geſtreng zu neuem/bey Gott aber ſeynd
ſie derenthalben in Gnaden/ förderſt wegen des heiligen
Gehorſams. Fr. Nicolaus, ein Ley- Bruder aus erſtgedach-
tem Orden/hat aus Gehorſam einen ausgedorrtten Maſt
von einem Feigen- Baum in die Erde geſteckt / welcher
dann hat angefangen zu grünen / und Frucht zu brin-
gen.

Pouerus
in A. 1570.

Die Auguſtiner fragen nit allein das Wort Aug in
dem Namen / ſondern ſie müſſen auch auf den geringſten
und wichtigſten Augen- Winder ihrer Obrigkeiten Be-
fehl gehorſam ſt vollziehen / welches auch biſhero GOTT
mit vielen Wunder- Wercken bekräftiget hat. Wie dann
ein Novitius bey uns von dem P. Magiſter geheiffen wor-
den / er ſolle die Kerſen anzünden / und indeme der from-
me Jüngling ſich demüthig entſchuldiget / wie daſſ er kei-
ne Kerſen bey Handen habe / worauf der P. Magiſter be-
fohlen / er ſolle den Finger anzünden/ welchem dann/ aus
blinden Gehorſam/ der fromme Novitius nachkommen/ und
den Finger an ſtatt der Kerſen angezündet / der / wie das
reineſte Wachs- Licht gebrunnen / und ihme anben
weder Schmerzen noch Schaden
verurſachet.

